

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Vonhausen, Wilhelm

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Schärfe und vielfach mit gefälligem Humor kritisirte, und Vielseitigkeit in den behandelten Materien. Daß sein Sohn Hermann, Professor an der Karlsruher Kunstschule, sich als Bildhauer einen rühmlich bekannten Namen erwarb, insbesondere dessen Sieg bei der Bewerbung für das zu Hannover zu errichtende Denkmal zur Erinnerung an den Krieg von 1870/71, gehörte zu den schönsten und reinsten Freuden seines Alters. — Bis in seine späteren Lebensjahre in voller Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes, erkrankte Volz im Sommer des Jahres 1881 an einer schleichenden Lungenentzündung, deren Folgen er am 22. Januar 1882 erlag. — Ein ihm in jahrelanger gemeinsamer Amtsthätigkeit freundschaftlich verbundener Fachgenosse sagt über ihn: »Er war ein zuverlässiger, vortrefflicher, gegen sich strenger, gegen Andere milder Charakter; Ueberlegung leitete ihn in der Rede und im Handeln, darum war er immer gerecht. Sein Geist war edel gesinnt, fein gebildet in klassischer Richtung, immer bereit zum Lernen und darum an Erworbenem reich. Er beschäftigte sich nur mit Durchführbarem und sein Streben ging nur zu richtigen Zielen.« — Sein Andenken wird in Ehre und Segen fortleben in seiner Heimath, wie in den weiteren Kreisen, in denen er als Arzt und Schriftsteller bekannt und geschätzt war. (v. Weech in Nr. 59 der Beilage zur Allgemeinen Zeitung von 1882. Vgl. auch den Nekrolog in den »Ärztlichen Mittheilungen aus Baden«, 36. Jahrgang 1882 Nr. 3.)

### Wilhelm Vonhausen

wurde am 29. September 1820 auf dem Steinzeler Hof bei Weilburg (Reg.-Bez. Wiesbaden) geboren. Der Vater, Landwirth von Beruf, ließ ihn durch Privatunterricht soweit vorbereiten, daß er im Jahre 1842 die Universität Gießen beziehen und dort Forstwissenschaft studiren konnte. 1845 wurde er in seinem Heimathstaat Nassau Forstassistent, darauf zunächst in der Oberförsterei Weilburg beschäftigt und 1847 vorübergehend mit der Verwaltung dieser Oberförsterei beauftragt. — Im Jahre 1848 kehrte Vonhausen nach Gießen zurück, um dort seine Ausbildung in den Naturwissenschaften zu vervollständigen, namentlich aber unter der Leitung Liebig's in der Chemie seine Kenntnisse zu erweitern. Diese zweite Studienzeit sollte bestimmend für seine fernere Lebensbahn sein und ihn ganz der Wissenschaft zuführen, wozu nicht wenig das Zusammenarbeiten mit Gustav Heyer beigetragen haben mag. Beide gemeinschaftlich beschäftigten sich mit der Theorie des Wechsels in den Holzarten und Vonhausen führte zur Begründung desselben die Aschenanalysen aus, die in Heyer's Schrift »Das Verhalten der Waldbäume gegen Licht und Schatten« mitgetheilt und verwerthet sind. — Im Jahre 1851 promovirte Vonhausen und folgte noch in demselben Jahre einem Rufe an die Landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf als Docent für Forstwissenschaft. Hier blieb er bis zum Jahre 1866 und übernahm dann am Polytechnikum zu Karlsruhe die Professur für die forstlichen Produktionsfächer. Diese hat er bis zu seinem am 28. Juni 1883 erfolgten Tode inne gehabt. — Vonhausen hat versucht, waldbaulichen Maßnahmen eine naturwissenschaftliche Begründung zu geben und namentlich den Werth der Aschenanalysen der Hölzer in das richtige Licht zu setzen. Er wies in wissenschaftlich begründeter Weise nach, wie die Pflege und der Schutz des Bodens einen mächtigen Einfluß üben auf den Zustand des Waldes. Leider hat er uns aber ein Werk, in dem seine Forschungen und deren Ergebnisse systematisch vorgetragen sind, nicht hinterlassen. Die einzige selbständige Schrift erschien 1867 unter dem Titel: »Die Raubwirthschaft in den Waldungen« und wendet sich gegen Ausnützung der Streu- und Grasnutzung im Walde. Im Uebrigen sind die Ergebnisse seiner

Studien in Aufsätzen niedergelegt, welche namentlich in der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung und in den forstlichen Blättern erschienen. Weise.

### Rudolf Freiherr von Wechmar

wurde am 26. November 1823 in Breslau geboren, genoß seine Erziehung im elterlichen Hause und im Kadettencorps und trat 1841 als Secondelieutenant im 6. Infanterie-Regiment in die Armee. Nachdem er die Kriegsakademie in Berlin von 1845 bis 1848 besucht und 10 Jahre als Bataillons- und Regimentsadjutant fungirt, wurde er 1858 zum Hauptmann befördert und als Adjutant zum Generalkommando I. Armeecorps kommandirt. Im Jahre 1863 erfolgte seine Versetzung in den Großen Generalstab, unter Ueberweisung zum Oberkommando über das I., II., V. und VI. Armeecorps. Nachdem er noch in demselben Jahre Major geworden und 1864 in den Generalstab des V. Armeecorps versetzt worden war, wohnte er in dieser Stellung 1866 allen siegreichen Gefechten im Stabe des Generals v. Steinmetz bei. Für sein Verhalten im Gefecht bei Nachod mit dem Rothem Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und Schwertern decorirt, wurde er nach Beendigung des Krieges zum Oberstlieutenant im Generalstab befördert. — Im Winter 1866 zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 ernannt, vertauschte er diese Stellung schon zwei Jahre darauf mit einem besonderen Vertrauensposten. Er schied unter Beförderung zum Obersten aus der preußischen Armee aus und trat in Großherzoglich badische Dienste über, wo er Ende November 1868 als erster der preußischen Armee entstammter Regimentskommandeur die Führung des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments (jetzt Nr. 109) übernahm. Hier gelang es ihm, sowohl militärisch Vortreffliches zu leisten, wie binnen kurzer Frist sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untergebenen in hohem Maße zu erwerben. — Im Kriege 1870/71 führte Oberst v. Wechmar, welcher schon vor Straßburg das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten, sein Regiment in den bekannten Kämpfen des Werder'schen Corps und nahm rühmlichen Antheil an den Gefechten bei Etival, Bruyères, am Ognon, bei Mantoche, Effertenne, Dijon, Vosne, Bongert und Nuits. Besonders reiche Lorbeeren ernteten die Badener Leib-Grenadiere am 18. Dezember 1870 bei den Angriffen auf Boncourt, La Bergère Ferme, Bahnhof und Stadt von Nuits unter der schneidigen Führung des tapferen Obersten, welchem der König von Preußen durch Verleihung des Ordens pour le mérite reiche Anerkennung zu Theil werden ließ, nachdem er bereits für sein Verhalten im Gefecht bei Dijon am 30. Oktober das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten hatte. Dem bewährten Führer der 1. Badischen Infanterie-Brigade, in welcher Stellung Oberst v. Wechmar vom Tage von Nuits bis zur Beendigung des Feldzuges verblieb, wurde außerdem von dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz des militärischen Karl-Friedrich-Ordens und das Kommandeurkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen (dessen Ritterkreuz mit Eichenlaub er schon 1869 erhalten hatte) verliehen. — Oberst v. Wechmar, am 12. Dezember 1873 mit der Führung der 21. Infanterie-Brigade beauftragt, wurde 1874 zum Generalmajor und Kommandeur dieser Brigade ernannt, im Januar 1880 mit der Führung der 11. Division betraut und am 22. März desselben Jahres zum Generalleutenant und Kommandeur der Division befördert. — Leider konnte der hochverdiente General nur sehr kurze Zeit in dieser Stellung wirken, da ihn ein schweres Leiden bald dazu nöthigte, einen längeren Urlaub zu erbitten, der ihm jedoch nicht die erwünschte Genesung brachte. Am 10. September 1881 auf sein Ansuchen unter Verleihung des Königlichen Kronenordens I. Klasse zur Disposition gestellt, starb er bereits 5 Wochen darauf am 18. Oktober auf seinem Majorat Groß-Tschunkawe. — Haben wir